

Zukunftskongress „Ostbelgien leben 2025“ – 19.04.2017

Workshop 1: „Bildungsmanagement vor Ort gestalten – Beispiel der StädteRegion Aachen“
Protokoll

Referenten

Gabriele Roentgen, StädteRegion Aachen (D)
Dr. phil. Sascha Derichs, StädteRegion Aachen (D)

Der Workshop

Einer der vier wichtigsten Arbeitsbereiche der StädteRegion Aachen ist die BildungsRegion, die sich durch ein regionales Bildungsmanagement auszeichnet. Die Kommunen interessieren sich für eine gute Bildung ihrer Bürger, da ein hohes Bildungsniveau die wirtschaftliche und soziale Entwicklung einer Region entscheidend beeinflusst.

Das Bildungsmanagement hat die Aufgabe, Bildungslandschaften zu gestalten und die Bildungschancen für alle Bürger zu verbessern, indem eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren organisiert wird. Die einzelnen Kommunen verfügen über zahlreiche Zuständigkeiten, die sich teilweise sogar überlappen (Bsp.: Wirtschaft und Schule). Eine organisierte Vernetzung bietet hier die Möglichkeit, einzelne Bildungsstätten zu einer Bildungslandschaft zu verbinden.

Das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen arbeitet unter dem Leitspruch „Wir fördern alle Menschen in unserer Region, weil Bildung Zukunft ist“. Es fungiert als Koordinationsstelle, Vermittler und Netzwerkgestalter zwischen den unterschiedlichen Akteuren in der StädteRegion, um allen Menschen eine bestmögliche Potenzialentfaltung entlang der Bildungskette zu ermöglichen. Die Akteure werden identifiziert und eine strukturierte Zusammenarbeit organisiert, um eine Arbeit rein nach Zuständigkeiten zu vermeiden und Angebote so breit wie möglich zu gestalten.

Das Bildungsbüro arbeitet mit Steuergruppen, Gremien und Konferenzen, um die unterschiedlichen Beteiligten organisiert zusammenzubringen. Die Netzwerke können nicht ohne Unterstützung und Verwaltung funktionieren. Das Bildungsbüro fungiert außerdem als Veranstaltungsmanager, Berater, Knotenpunkt für Informationen und Projekte und als Datensammler. Bürger, Schulen, Institutionen, usw. sollen wissen, an wen sie sich bei Fragen wenden können und nicht mehrere verschiedene Ansprechpartner kontaktieren müssen.

Die Vorgehensweise des Bildungsbüros wurde anhand von drei Beispielen dargestellt:

- Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung
- Bildungsmanagement für Neuzugewanderte
- Übergangmanagement Schule-Beruf-Studium: „Kein Abschluss ohne Anschluss“

Bisher konnte durch die Arbeit des Bildungsbüros eine verbesserte Zusammenarbeit aller Beteiligten erzielt werden. Außerdem konnte eine intensivere Vernetzung festgestellt werden. Die Bedeutung der Studien- und Berufsorientierung wurde erkannt und Probleme und Bedarfe in allen Bereichen werden breiter diskutiert.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Grundvoraussetzungen für ein professionelles Bildungsmanagement folgende sind:

1. Eine gemeinsame Vision und Zielorientierung,
2. Arbeitsstruktur und Steuerungsstruktur,
3. Regelmäßige Identifikation der Probleme,
4. Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen,
5. Verbindliche Handlungsfelder,
6. Verlässliche und nachhaltige Ressourcenvereinbarung.

In Ostbelgien werden bereits verschiedene Projekte organisiert (Bsp.: Kultur macht Schule), es gibt bisher jedoch keine feste Koordinationsstelle wie das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen. In Zukunft gibt es für Ostbelgien Potenzial für eine noch engere und besser koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, damit auch hier jeweils ein direkter Ansprechpartner bekannt ist und das Bildungsangebot noch breiter gefächert werden kann.

Handlungsfelder: Organisiert das Bildungsbüro auch Projekte in der Erwachsenenbildung?

2009-2014 gab es ein erweitertes Aufgabenfeld, welches durch das Bundesförderprogramm „Lernen vor Ort“ finanziert wurde. Hierbei wurde sich besonders um die Bereiche Weiterbildung und Erwachsenenbildung gekümmert.

Das Programm lief im Jahr 2014 aus, wurde allerdings nicht komplett eingestellt. 6 von 10 Personalstellen konnten erhalten bleiben, was einen großen Erfolg darstellt. Auch das Netzwerk Weiterbildung besteht noch und der Arbeitskreis Bildungsberatung wird von anderen Akteuren weitergeführt (IHK, Volkshochschule, Regionalagentur,...).

Kein Abschluss ohne Anschluss: Gibt es statistische Erhebungen zum Erfolg bei Schülern die das Programm durchlaufen haben?

Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet Statistiken zu erstellen und Erfolge zu messen, da das Land gerne eine Evaluierung der Maßnahmen machen würde. Sehr viele Daten werden aktuell bereits gesammelt. Diese Daten müssen eingegeben werden (von den Schulen und den Schülern selber). Momentan sind die Daten noch nicht kompatibel und daher noch nicht verwertbar. Es müssen Modelle entwickelt werden für eine gute Validität der Daten.

Man kann derzeit sagen, wie viele Schüler die Programme mitmachen. Aber was am Ende des Prozesses mitgenommen wird, ist noch nicht evaluiert. Neben dem Land NRW, welches die Schüler in der 9. Klasse befragt, wird auch eine Schulabgängerbefragung (10. Klasse) direkt durch die StädteRegion durchgeführt. Die Resultate dieser Befragung sind interessanter und genauer, werden momentan allerdings noch ausgewertet.

Kein Abschluss ohne Anschluss: Wer führt die Potenzialanalyse bei den Schülern durch?

Hierbei handelt es sich um eine schulische Veranstaltung. Die Eltern der Schüler sind dazu aufgefordert, eine Datenschutzvereinbarung zu unterzeichnen, damit ihr Kind teilnehmen kann. In seltenen Fällen sind Eltern nicht dazu bereit.

Mittlerweile ist den Beteiligten klar, dass es sich um ein Kompetenzfeststellungsverfahren handelt und die Schüler nicht bereits auf eine kleine Berufsauswahl festgelegt werden sollen. Durch das Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ hat sich lediglich eine strukturierte und für alle Schulen gleiche Art der Durchführung der unterschiedlichen Maßnahmen eingestellt. Die Maßnahmen an sich wurden auch vorher schon von einigen Schulen angeboten, aber nicht in gleichem Maße und in gleicher Art.

Konkret gehen die Schüler einen Tag aus der Schule raus und führen beim Träger die Analyse durch. Verschiedene Aufgaben werden durchgeführt und dabei werden die Schüler durch Fachleute beobachtet. Danach wird über die Ergebnisse gesprochen. In den ländlichen Regionen könnte die Organisation etwas schwieriger sein, weil die Träger weiter entfernt sind. Das Budget beläuft sich auf 150 €/Analyse/Kind (70.000 €/Schuljahr).

Bei der Berufsfelderkundung, die etwas später im Prozess durchgeführt wird, begeben sich die Schüler während 3 Tagen zu ihrem Träger und erleben 3 unterschiedliche Berufsfelder. Dieser Prozess soll langfristig direkt in der Wirtschaft angesiedelt werden. Die Wirtschaft ist bereits stark beteiligt, aber in der Praxis ist es schwierig, für 5.000 Schüler jeweils 3 Plätze bei Betrieben zu finden. Momentan sind die Schulen für die Umsetzung verantwortlich.

Bildungsregion Aachen: Gibt es Sekundarschulen in freier Trägerschaft? Können diese sich der Bildungsregion anschließen?

Ja, es gibt freie Träger, und die dürfen sich auch anschließen. Sie sind auch in verschiedenen Steuergruppen und Gremien vertreten. Allerdings bereitet die Aufgabenteilung hier Schwierigkeiten, da beispielsweise das Land für die Unterrichtsinhalte zuständig ist und die Kommunen nur die formale Schulträgerschaft zeichnet. Seit der Einrichtung des regionalen Bildungsbüros hat sich schon einiges geändert. In den Büros sitzen kommunale und Landesmitarbeiter und arbeiten zusammen. Ein Denken in Verantwortungsgemeinschaft kommt immer mehr. Es wird weniger nach Zuständigkeiten gearbeitet.

Ein Negativbeispiel der Zusammenarbeit zwischen Land und Bildungsbüro ist das Thema „Inklusion“. Empfehlungen wurden erarbeitet und durften nicht veröffentlicht werden, da es sich um ein sensibles Thema handelt. Obschon die Landesverwaltung auch in den Lenkungsgremien vertreten ist, können also stellenweise Probleme bei der Umsetzung verschiedener Maßnahmen auftreten.

Welche Aspekte könnten für die weitere Umsetzung des REK II und die Erarbeitung des REK III interessant sein?

Das Thema Berufsvorbereitung und Berufsorientierung liegt sehr am Herzen und Ostbelgien kann in diesem Bereich viel von der StädteRegion Aachen lernen. Zielgruppe des Bildungsbüros ist die Multiplikatorengruppe. Es werden keine direkten Angebote an Schüler erstellt.

Der Mehrwert des Bildungsbüros wird in der Politik, der Wirtschaft und der Bevölkerung erkannt. Es wird Rechenschaft abgelegt bei den Bürgermeistern und in den Ausschüssen. Es gibt sowohl „softe“ Bereiche, wo Empfehlungen gemacht werden und man nicht kontrollieren kann, was damit gemacht wird, als auch andere Bereiche, in denen man die Umsetzung und die Mehrwerte für die Region direkt sehen kann. (Bsp. Durch Beratung im kulturellen Bereich werden bis zu 200.000 € Zuschüsse direkt an die Schulen ausgezahlt)

Nachhaltigkeit und Innovation: Wie werden Innovationspotentiale (bereits bei Kindern und Jugendlichen) gefördert, um Kreativität und Unternehmensgründung anzukurbeln?

Ostbelgien: Verschiedene Maßnahmen (Studienkreis Unternehmen und Wirtschaft, Miniunternehmen in den Schulen, Agence de stimulation économique) und Angebote bestehen bereits. Allerdings obliegt es der Schule, was umgesetzt wird. In vielen Unterrichten wird auch bereits auf eine Sensibilisierung für diese Themen hingearbeitet.

Aachen: Schülerfirmen werden in sehr vielen Schulen angeboten. Es gibt auch einen Verband, der das Thema in die Schulen bringt und für die Selbständigkeit Werbung macht.

MINT: Wie organisiert sich die Koordination in diesem Bereich?

Es wird mit der gleichen Struktur wie im kulturellen Bereich gearbeitet. Allerdings gestaltet sich der MINT-Bereich noch viel komplizierter, weil viel mehr Akteure vorhanden sind. Sehr viele Akteure wurden identifiziert (20-30 Anbieter). Teilweise überschneiden sich Kompetenzen und Angebote. Es muss geprüft werden, welche Abnehmer es auf den verschiedenen Schulebenen gibt. Was kann zum Beispiel bereits im KITA-Alter gemacht werden (Haus der kleinen Forscher), was in den Grundschulen (Aachener Modell) oder in den weiterführenden Schulen (MINT-zertifizierte Schulen)?

Alle Akteure sind in der Steuergruppe vertreten und beraten darüber, wer welches Angebot am besten zu den Abnehmern bringen kann. Eine Transparenz muss hergestellt werden, damit jeder weiß, wer wen am besten unterstützen kann. Regelmäßig sollten dann auch alle Akteure zusammenkommen, um zu analysieren und zu besprechen welche Unterstützung noch benötigt wird und welche Angebote fehlen.

Die Arbeitsbereiche des Bildungsbüros verknüpfen sich auch in der Vertikalen. Über kleine MINT-Projekte können Grundschüler die ersten Kontakte zu weiterführenden Schulen knüpfen und ihnen wird so der Übergang erleichtert.

Wie werden die Projekte finanziert?

Die verfügbare Bildungszulage kann für Projekte genutzt werden. Viele Schulen arbeiten aber auch mit Stiftungen oder Fördervereinen. Eine Personalstelle wird durch das Land finanziert, die sich jeweils um die ganze Koordination des jeweiligen Bereichs kümmert.

Ansprechpartner:

Inhaltliche Fragen

Ruth de Sy, Tel.: 087 596 377, E-Mail: ruth.desy@dgov.be

Fragen zum Zukunftskongress

Alexander Krings, Tel.: 087 596 436, E-Mail: alexander.krings@dgov.be